

Konzeption Kindertagesstätte

Manderbach



**Am Breiten Weg 3
35685 Dillenburg
Tel.: 02771/320347**

e-mail: kindergarten-manderbach@dillenburg.de

Inhaltsverzeichnis

- **Vorwort des Trägers**

- **Vorwort der Leitung**

Teil 1: Theoretische Grundlagen unserer Arbeit

- 1.1 Auftrag der Kindertagesstätte**

- 1.2 Pädagogischer Ansatz**

- 1.3 Bildung von Anfang an – ein Wort zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan**

Teil 2: Rahmenbedingungen

- 2.1 Einrichtung und Personalbesetzung**

- 2.2 Öffnungszeiten & Ferien**

- 2.3 Anmeldevorgang**

- 2.4 Altersübergreifende Gruppe**

- 2.5 Eingewöhnungsphase**

- 2.6 Mitarbeiterinnen und ihre Zusammenarbeit**

- 2.7 Zusammenarbeit mit den Eltern**

- 2.8 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

- 2.9 Bildungs- und Lerngeschichten**

- 2.10 KISS – Kindersprachscreening**

- 2.11 Öffentlichkeitsarbeit**

Teil 3: Kinder im Mittelpunkt

- 3.1 Beschreibung einzelner Tagesaktionen**

- 3.2 Angebote am Nachmittag**

- 3.3 Das letzte Kindergartenjahr**

- 3.4 Integration behinderter Kinder**

- 3.5 Integration Migrantenkinder**

Vorwort des Trägers



Liebe Eltern,

mit dem Besuch in unserer städtischen Kindertagesstätte Manderbach beginnt für Ihr Kind ein neuer Lebensabschnitt.

Es wird viele neue Erfahrungen sammeln, neue Freunde gewinnen und sich auch in einer Gruppe behaupten müssen. Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass dies der erste und sehr deutliche Schritt eines Kindes auf dem Weg zu seiner Persönlichkeitsentwicklung und dem Weg in sein Leben ist.

Jemand hat einmal gesagt, dass man sich nicht bemühen soll, den Weg für unsere Kinder vorzubereiten, sondern unsere Kinder für den Weg. Das ist unsere Arbeit im Kindergarten. Wir haben als Stadt Dillenburg mit dieser Einrichtung eine Institution geschaffen, die die räumlichen und sachlichen Voraussetzungen schafft, damit hervorragend qualifiziertes und geschultes Personal diese wichtige Aufgabe möglichst optimal erfüllen kann. Dabei kann unsere Arbeit im Kindergarten Manderbach nur eine Facette im Prisma einer ganzheitlichen Erziehung sein. Wir sind daher auf Partnerschaften angewiesen; Partnerschaften, mit den Kindern, den Eltern, der Familie aber auch den vielen anderen gesellschaftlichen und sozialen Institutionen in unserem wunderschönen Manderbach. Nur wenn wir alle zusammenarbeiten, wenn wir unsere Kräfte bündeln und die Bemühungen ausgezeichnet aufeinander abstimmen, können wir das bestmögliche Umfeld schaffen, damit sich unsere Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen entwickeln.

In unserem Kindergarten möchten wir gemeinsam mit Ihnen das Fundament dafür setzen, dass unsere Kinder und damit unsere Zukunft das notwendige Handwerkszeug hat, um die auf sich zukommenden Herausforderungen zu meistern. Dazu wollen wir unseren Beitrag gerne leisten und stehen ihnen, liebe Eltern, nach Möglichkeit mit Rat und Tat zur Seite.

Ihr

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Michael Lotz'. The signature is fluid and cursive.

Michael Lotz
Bürgermeister

Vorwort der Leitung

Mit dem Besuch der Kindertagesstätte verlassen die Kinder in der Regel täglich für eine längere Zeit das familiäre Umfeld, den Schutz und die Geborgenheit ihrer Familie. Bis zum Eintritt in die Schule ist es die Aufgabe der Erzieher, gemäß ihrem Bildungsauftrag, die ihnen anvertrauten Kinder zu betreuen, zu erziehen und nicht zuletzt auch zu bilden.

Für jedes Kindergartenkind beginnt die Kindergartenzeit mit einem Schnuppernachmittag. Gemeinsam mit den Eltern verbringt es die ersten Stunden in unsrer Einrichtung. Nach den Sommerferien, in der Regel zum 01. August, beginnt dann der neue Lebensabschnitt der Kinder.

Gemeinsam in der Gruppe werden die Kinder Erfahrungen sammeln – über sich selbst, ihr persönliches Umfeld und ihre Umwelt. Jedes Kind wird durch das gemeinsame Miteinander erfahren, was Freude, Spaß, Ausgelassenheit, Freundschaft, aber auch Ärger, Traurigkeit, Wut, Streit und Angst vor Neuem bedeutet. Wichtig bei diesen Lernprozessen ist der respektvolle Umgang miteinander in der Gruppe – auch im Hinblick auf die Zukunft der Kinder.

Nach einer etwa dreimonatigen Eingewöhnungsphase hat das Kind begonnen, sich in seiner Gruppe einzuordnen. Erste Kontakte sind geknüpft und Bindungen aufgebaut. Aus 25 einzelnen Kindern entsteht allmählich eine Gruppe.

Im zweiten Kindergartenjahr festigen die Kinder ihre Freundschaften und dehnen sie auf weitere Kinder aus. Jedes Kind entwickelt sich zu einer Persönlichkeit und findet seine Position in der Gruppe. Der Kindergarten ist ihm nicht mehr fremd. Interessen werden geweckt, Neigungen gefunden und vertieft.

Das dritte Kindergartenjahr ist somit auch das Letzte. Durch viele Aktionen wird den Kindern bewusst, dass sie nun „die Großen“ sind. Dieser Zustand motiviert sie, stärkt ihr Selbstbewusstsein und es finden neue Lernerfolge statt.

In den letzten zwölf Monaten nehmen Freude und Trauer viel Platz ein. Jedes Kind freut sich auf die Schule und muss gleichzeitig Vertrautes aufgeben und sich von Freunden und Gewohnheiten lösen.

Ulrike Goetze-Becker

Teil 1: Theoretische Grundlagen unserer Arbeit

1.1 Auftrag der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und die Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung; die Kita ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

Die Kindertagesstätte hat ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie und anderen Erziehungsberechtigten durchzuführen und insbesondere

- die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,
- dem Kind zur größtmöglichen Selbstständigkeit zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken,
- dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
- die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern,
- dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern,
- die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

Die Kindertagesstätte hat dabei die Aufgabe, das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, erlernt werden soll.

Die Integration behinderter Kinder soll besonders gefördert werden. Behinderte und Nichtbehinderte Kinder sollen positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben

innerhalb des Zusammenlebens erkennen und altersgemäße demokratische Verhaltensweisen einüben können. Auch gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen soll Verständnis entwickelt und Toleranz gefördert werden.

1.2 Pädagogischer Ansatz

Der pädagogische Ansatz ist der rote Faden, der sich durch die Kindergartenarbeit zieht, und Ausgangspunkt aller Entscheidungen, die getroffen werden.

In der Pädagogik findet man eine Reihe nebeneinander stehender Ansätze.

In unserer Einrichtung orientieren wir uns am situationsorientierten Ansatz, da dieser Ansatz unserer Meinung nach eine Fülle von Möglichkeiten bietet, Kinder beim Hineinwachsen und Verstehen der Erwachsenenwelt zu begleiten.

Der situationsorientierte Ansatz entspricht den Bedürfnissen der Kinder z.B.:

- nach Freiheit (eigene Grenzen zu finden, etc.)
- nach Spontaneität (ihre Ideen gleich umzusetzen)
- nach Bewegung
- ihre Gegenwart zu erleben

Das Kind steht im Mittelpunkt dieser Pädagogik. Ausgangspunkt dieses Ansatzes sind die Bedürfnisse der Kinder im Vorschulalter. Für uns als Erzieherinnen heißt das, Impulse der Kinder aufzugreifen.

Lernen in der Kindertagesstätte ist deutlich von dem der Schule zu unterscheiden. So bedeutet Lernen in der Kita, dass jedes Kind seine eigene Entwicklungszeit hat, um bestimmte Fähigkeiten zu Fertigkeiten zu entwickeln, wobei individuelle Interessen Berücksichtigung finden. Da es für Kindertageseinrichtungen zu Recht keine Lehrpläne gibt (es wird sich am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan orientiert), können die Kinder individueller gefördert werden. Die Einrichtung bietet den Kindern Möglichkeiten zum Experimentieren und zum Spielen, um so Anstöße zur eigenen Entwicklung zu bekommen.

Die Erzieherin sieht sich nicht als Animateurin oder Unterhalterin, sondern als Entwicklungsbegleiterin und Anwältin des Kindes. Das entwicklungsbegleitende Handeln der Erzieherinnen vollzieht sich nicht in einem „luftleeren Raum“ oder geschieht zufällig, sondern ist das Ergebnis eines Zusammenspiels von sehr

unterschiedlichen Einflüssen und Faktoren. Impulse der Kinder werden aufgegriffen, um auf diese Weise die Entwicklung der Kinder zu fördern. Dabei stehen die Bedürfnisse und nicht nur die Wünsche der Kinder im Vordergrund. Die Erzieherinnen leiten aus Beobachtungen Situationen ab, die für die meisten Kinder von Bedeutung sind, und entwickeln daraus Projekte für die Kindergartengruppe.

Der situationsorientierte Ansatz orientiert sich an den Lebenssituationen der Kinder und bietet ihnen eine Erweiterung von Erfahrungsbereichen; Erfahrungen zu sammeln, um sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen.

Was Kinder in der Kindertagesstätte lernen

Vieles von dem, was Kinder in der Kita lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Trotzdem haben sie dort eine Menge erfahren und gelernt – Qualitäten, die stark machen für das Leben.

Zwölf Beispiele für Lernerfolge im Kindergartenalltag, die vielleicht nicht gleich ins Auge springen, dafür aber umso wirkungsvoller in ihrer Entwicklung unterstützen.

Du bist mir wichtig

In der altersgemischten Gruppe erleben sich Kinder mal groß, mal klein, mal stark, mal helfend, mal Hilfe suchend ... Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.

Ich habe Interesse

Kinderfragen werden aufgegriffen. Zusammen macht man sich auf die Suche nach Antworten. Wo Kinder in ihren Interessen ernst genommen werden, entwickeln sie Freude am Lernen und Entdecken.

Ich begreife

Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden. Sie wollen sie anfassen, daran riechen, schmecken, befühlen, damit experimentieren. Das ist in der Kindertagesstätte erlaubt und wird gefördert. Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen. Deshalb haben Kinder zwar häufig schmutzige Hosen und klebrige

Hände. Aber nur so machen sie all die Erfahrungen, die sie später einmal in die Lage versetzen, in der Schule mit zu denken und Zusammenhänge gedanklich nachvollziehen zu können.

Ich kann etwas

Sich selbst an- und ausziehen – die Schuhe selbst binden – darauf achten, dass der verlorene Hausschuh wieder gefunden wird – das verschüttete Getränk selbst aufwischen. Das sind die kleinen Schritte zur großen Selbstständigkeit.

Das will ich wissen

Die Triebfeder zum Lernen ist die Neugier. Und neugierig sind Kinder ganz gewaltig. Das ist in der Kindertagesstätte erwünscht und wird auch unterstützt.

Ich traue mich

Mit dem Messer schneiden, sägen, auf Bäume klettern – Kinder wollen Dinge „echt“ tun und nicht nur im Spiel. In der Kindertagesstätte dürfen Kinder kochen, backen, werken, pflanzen, eigene Ideen verwirklichen ... Zutrauen macht stark und motiviert!

Ich habe eine Idee

Bilder malen, werken, gestalten, musizieren, im Sand spielen, Geschichten spielen und erfinden ... Die Kindertagesstätte bietet Zeit, Möglichkeiten und Freiheit für eigene Ausdrucksformen. Dabei entwickeln Kinder Eigeninitiative und Fantasie, verfolgen ihre Ideen, finden eigene Wege und Lösungen, werden erfinderisch und kreativ.

Das mache ich gern

Kindergartenalltag orientiert sich am Bedürfnis der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Spiel zu. Spielen macht Spaß, und was Spaß macht, das machen Kinder mit ganzem Herzen. Zeit zum Spielen ist Zeit, in der Kinder einer Sache mit Konzentration nachgehen und dabei Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln.

Ich gehöre dazu

Mit anderen zusammen sein, heißt für Kinder vor allem mit anderen spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel planen Kinder miteinander, setzen sich auseinander, lernen sich zu behaupten, finden Kompromisse, schließen Freundschaften ...

Ich habe eine Aufgabe

In der Kindertagesstätte übernehmen Kinder Aufgaben in der Gemeinschaft. Den Tisch decken, nach dem Spiel zusammen aufräumen, dem anderen beim anziehen helfen, sich um ein neues Kind kümmern ... In vielen kleinen Handlungen lernen Kinder, Verantwortung füreinander und für eine gemeinsame Sache zu übernehmen.

Du wirst mir vertraut

In der Kindertagesstätte treffen Kinder aus verschiedenen Elternhäusern, mit unterschiedlichem familiärem, kulturellem und nationalem Hintergrund zusammen. Was sich gesellschaftlich noch schwierig gestaltet, wird hier „im Kleinen“ oft schon selbstverständlich voneinander erfahren und miteinander gelebt.

1.3 Bildung von Anfang an – ein Wort zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan

In den letzten Jahren wurden zahlreiche Maßnahmen gefördert, die den Ausbau und die Qualität von Einrichtungen des Elementarbereiches – dazu gehört die Kindertagesstätte – sichern und voranbringen.

Bildung fängt nicht erst in der Schule an, sondern schon viel früher. Bildung meint nicht nur Rechnen, Schreiben, Lesen lernen, sondern es sollen Kompetenzen erworben werden, welche die Kinder für ihr späteres Leben stärken.

Auch der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule soll neu gestaltet werden und verlangt eine gute und effektive Zusammenarbeit beider Institutionen. Aktivitäten und Konzepte aller an der Erziehung und Bildung beteiligten Personen sollten so miteinander verknüpft werden, dass ein optimaler Übergang möglich ist. Kindertagesstätte und Grundschule bilden ein „Tandem“ und überlegen, welche gemeinsamen Projekte beide verbindet.

Teil 2: Rahmenbedingungen

2.1 Einrichtung und Personalbesetzung

Unsere Kindertagesstätte ist eine Einrichtung der Stadt Dillenburg und liegt im Ortsteil Manderbach.



Am 10.12.1973 wurde der dreigruppige Kindergarten seiner Bestimmung übergeben und 75 Kinder nahmen die Räume in Besitz. Durch die steigende Einwohnerzahl von Manderbach, reichte die Kapazität des Kindergartens aber nicht mehr aus und so wurde ein vierter Gruppenraum fertig gestellt.

Heute können 125 Kinder in unserer Einrichtung betreut werden. Bei Bedarf können auch so genannte „Integrationsplätze“ und „U3 Plätze“ eingerichtet werden, jedoch reduziert sich die Aufnahmekapazität dann entsprechend.

Im Herbst 2001 erfolgte eine Renovierung des „Alt-Baus“ und jede Gruppe wurde um einen zusätzlichen Intensiv-Raum erweitert.

Im August 2010 startete unsere Waldgruppe „Die Grashüpfer“, mit der wir mittlerweile dann fünfgruppig sind.

Unsere Gruppen

Die Heinzelmännchen *(Regelgruppe)*

25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren



Die kleinen Strolche *(Regelgruppe mit 2 Integrationsmaßnahmen)*

20 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren



Die Pfadfindergruppe *(Altersübergreifende Gruppe)*

20 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren



Die Rasselbande *(Altersübergreifende Gruppe)*

20 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren



Die Grashüpfer

(Waldgruppe)

Bis zu 25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren



Zu jeder Gruppe (-außer Waldgruppe- siehe Anhang Konzeption Waldgruppe) gehört ein heller, mit kindgerechten Möbeln ausgestatteter Gruppenraum, deren Fenster Richtung Spielgelände zeigen, sowie ein Nebenraum und Waschraum. Die Altersübergreifende Gruppe, mit Kindern ab 2 Jahren, ist zusätzlich mit ganz kleinen Tischen, Stühlen und Schränken ausgestattet.

In den zusätzlichen Nebenräumen jeder Gruppe, kann z.B. intensiv in Kleingruppen gearbeitet werden. Zum anderen bietet dieser Raum den Kindern die Möglichkeit, nach Absprache mit ihren Erzieherinnen, sich zurückzuziehen, in Ruhe ein Buch zu „lesen“, gemeinsam ein Tischspiel zu spielen oder auch im Rollenspiel ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen. Jede Gruppe hat diesen Raum nach ihren eigenen Vorstellungen nach gestaltet.

Direkt in die Gruppenräume integriert, ist die „zweite Ebene“. Diese Ebene besteht aus einer massiven Holzkonstruktion und ist dem jeweiligen Gruppenraum angepasst. Zurzeit dienen sie in einigen Gruppen als Puppenecke, ausgestattet mit Puppenbett, Schrank, Herd, Regal, Kaufladen, etc.

Des Weiteren verfügt jeder Raum über eine Frühstücksecke, eine Baumatte, diverse Schränke, Regale und Raumteiler, in denen Beschäftigungs- und Spielmaterial untergebracht sind. Diese Materialien sind den Kindern, bis auf wenige Ausnahmen, frei zugänglich. Außerdem ist jede Gruppe mit einer Kinderspüle ausgestattet – Gruppe der Rasselbande kann sogar eine ganze Küchenzeile aufweisen.

Unser Außengelände ist mit einer angelegten Rasenfläche, einem Weidentunnel sowie einigen Büschen und Bäumen ausgestattet. Es gibt verschiedene Holzspielgeräte, die den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten bieten. Außerdem stehen den Kindern bei entsprechendem Wetter, Dreiräder, Roller, Sandspielzeuge, etc. zur Verfügung. Auch hier gibt es wieder Dreiräder, Laufräder und Bobbycar's für unsere Kleinsten.

Das Personal

In unserer Einrichtung sind zurzeit 16 ErzieherInnen beschäftigt, davon 5 Ganztagskräfte, 11 Teilzeitkräfte und 1 Vertretungskraft.

Weiterhin sind in der Einrichtung 1 Küchenhilfe, 2 Reinigungskräfte und 1 Hausmeister beschäftigt.

2.2 Öffnungszeiten & Ferien

Unsere Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag 7:30 – 16:00 Uhr

Freitag 7:30 – 14:00 Uhr

Grundblock A 8:00 – 13:30 Uhr

Zusatzblöcke:

Block B 13:30 – 14:00 Uhr

Block C 14:00 – 16:00 Uhr

Block D 13:30 – 15:00 Uhr

Block E 13:30 – 16:00 Uhr

Block Y 7:30 – 8:00 Uhr

Bei einer Ganztagesbetreuung (7:30 Uhr – 15:00 Uhr oder 16:00 Uhr) nehmen die Kinder an der Mittagsversorgung teil.

Buchungen gelten verbindlich für mindestens ein Quartal und können auch nur zu Beginn eines neuen Quartals abgemeldet werden. Zusätzliche Blockbuchungen sind jedoch immer zum Monatsanfang möglich.

Nach Absprache können auch Zukaufstunden (5 € pro Std.) gebucht werden.

Der Besuch der Kindertagesstätte ist freiwillig. Die pädagogische Arbeit ist jedoch so angelegt, dass sie einen regelmäßigen Besuch des Kindes erfordert. Auch die Kinder

selbst brauchen ein Mindestmaß an Regelmäßigkeit, um in der Gruppe zu bestehen und Freundschaften schließen und pflegen zu können.

Bis spätestens 9.00 Uhr sollten die Kinder in die Kindertagesstätte gebracht werden. Es ist darauf zu achten, dass die Kinder persönlich an eine Erzieherin übergeben und nicht nur bis zum Eingang gebracht werden. Beim Abholen sollten die Kinder persönlich bei einer Erzieherin abgemeldet werden.

Sollte ein Kind wegen Krankheit die Kita nicht besuchen können, sollte es telefonisch entschuldigt werden.

Es kommt immer wieder dazu, dass Kinder in die Kita gebracht werden, obwohl sie nachweislich krank sind. Wir bitten daher, dass die Kinder erst wieder kommen, wenn die Krankheit auskuriert ist. Mal abgesehen davon, dass es für das kranke Kind schon schlimm genug, sehr anstrengend und absolut nicht gesundheitsfördernd ist krank in der Kita zu sein, birgt das kranke Kind das Risiko, die anderen Kinder und Erzieherinnen erneut anzustecken. Alle ansteckenden Infektionskrankheiten müssen umgehend in der Einrichtung gemeldet werden. Dazu gehören z.B. alle bekannten Kinderkrankheiten (z.B. Windpocken, Scharlach, etc.), eitrige Bindehautentzündungen und Magen- und Darminfektionen. Auch wenn sich ihr Kind mit Parasiten infiziert hat (z.B. Salmonellen, Kopfläuse, usw.) muss dies in der Kita gemeldet werden.

Unsere Einrichtung ist grundsätzlich in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Der Termin für die dreiwöchigen Sommerferien wird den Eltern immer frühzeitig bekannt gegeben. In Absprache mit dem Elternbeirat schließen wir zusätzlich die Woche nach Ostern und die Brückentage. Je nach Bedarf bieten wir in der ersten Woche unserer Sommerferien und der Woche nach Ostern eine Notgruppe an.

2.3 Anmeldevorgang

Eltern, deren Kinder unsere Kindertagesstätte besuchen möchten, treten mit uns in Verbindung. Nach einem Informationsgespräch kann sich ein Rundgang durch die Einrichtung anschließen. So haben die Eltern Gelegenheit einen kleinen Einblick zu bekommen. Sollten sich die Eltern für unsere Einrichtung entscheiden, wird ein Anmeldeformular ausgefüllt welches über die Kita oder die Internetseite der Stadt Dillenburg erhältlich ist. Die Anmeldeformulare müssen persönlich in der Einrichtung abgegeben werden.

Ein persönliches Aufnahmegespräch ist wichtig um erste Kontakte knüpfen zu können.

Die Anmeldefrist ist bis zum 28. Februar eines Jahres. Kinder, die ab Sommer unsere Einrichtung besuchen möchten, sollten bis spätestens zu diesem Termin angemeldet sein. Ende März bis Anfang April ergehen dann die Bescheide, ob das Kind einen Platz bekommt. Gleichzeitig erfahren die Eltern den Termin für den ersten Infoelternabend, dort werden unsere Ziele besprochen und die Fragen der Eltern beantwortet. Es bietet sich die Möglichkeit zu einem ersten Kennen lernen. Am Infoabend erfährt man, welcher Gruppe das Kind zugeordnet ist. Mit den jeweiligen ErzieherInnen der Gruppe, werden dann Termine für Schnuppertage bzw. –stunden zur Eingewöhnung der Kinder vereinbart.

2.4 Altersübergreifende Gruppe

Seit Sommer 2011 gibt es neben zwei Regelgruppen und zwei Gruppen mit Integrationsmaßnahme, auch zwei altersübergreifende Gruppen.

Für unsere Einrichtung heißt das, dass in jenen Gruppen neben drei- bis sechsjährigen auch bis zu fünf Kinder ab zwei Jahren aufgenommen werden können.

Das Miteinander von Kindern verschiedener Altersgruppen ermöglicht allen Beteiligten vielfältigste Erfahrungen zu sammeln. Groß und Klein lernen sich gegenseitig zu unterstützen, Rücksicht aufeinander zu nehmen, sich mitzuteilen und zuhören zu können.



Diese familienähnlichen Alltagserfahrungen der Kinder untereinander, unterstützen die Jüngeren in ihrem ganzheitlichen Lernprozess und fördern ganz besonders die soziale Entwicklung der Älteren. Natürlich steht, genau wie bisher, für alle Altersgruppen entsprechendes Spiel- bzw. Fördermaterial zur Verfügung, ebenso wie z.B. kleinere Sitzmöbel oder ein Wickelplatz für die U3 Kinder.

2.5 Eingewöhnungsphase

Alle Kinder sollten zu Beginn des Besuchs einer Kindertageseinrichtung während einer Eingewöhnungszeit von einem Elternteil (oder einer anderen Bezugsperson) begleitet werden.

Die Bindungsperson ist in der Gruppe des Kindes anwesend und steht dem Kind zur Sicherung und Unterstützung seiner Anpassungsleistungen zur Verfügung.

Die begleitete Eingewöhnungszeit dauert ca. eine Woche. Bei U3-Kindern sind gelegentlich auch zwei bis drei Wochen notwendig. Die Eingewöhnungszeit ist beendet, wenn das Kind eine tragfähige Beziehung zur Erzieherin aufgebaut hat und bei Bedarf von ihr getröstet werden kann.

Die tägliche begleitete Anwesenheit des Kindes in der Einrichtung sollte während der Eingewöhnungszeit zwischen ein und zwei Stunden dauern. In Abhängigkeit von der erkennbaren Belastung für das Kind, können kürzere oder längere Zeiten sinnvoll sein. In den ersten Tagen sollten keine Versuche unternommen werden, das Kind völlig ohne die Anwesenheit der Begleitperson zu betreuen. Wenn irgend möglich, sollte das Kind nach Abschluss der Eingewöhnungszeit, während der ersten Wochen, die Einrichtung nur halbtags besuchen.



Die 10 goldenen Regeln meiner Eingewöhnung

Liebe Mama, lieber Papa,

in meiner ersten Kindergartenzeit helft ihr mir am meisten, wenn ihr mir zu Hause schon erzählt, was mich in meinem neuen Kindergarten alles erwartet.

Es ist wichtig, dass ihr überzeugt davon seid, dass ein Kindergartenbesuch gut für mich ist.

Es beruhigt mich am Anfang, wenn ich weiß, dass ihr in dieser Zeit bei mir bleibt.

Ich will allein entscheiden, wann und mit wem ich spielen möchte. Vielleicht brauche ich Zeit, um die anderen Kinder zu beobachten und mich an die neue Umgebung zu gewöhnen.

Wenn ihr weggeht, seid ehrlich zu mir: Eine genaue Absprache ist besser, als falsche Hoffnungen zu wecken.

Auch wenn ich weine, verabschiedet euch bitte kurz von mir - ich werde ganz bestimmt getröstet!

Wenn ihr beunruhigt seid, ruft doch einfach nach 10 Minuten in der Kita an; wahrscheinlich spiele ich dann schon längst.

Wenn es mir schlecht geht, rufen euch meine Erzieherinnen an.

Damit ich mich gut eingewöhnen kann, ist es wichtig, dass ich regelmäßig in die Kita gehe. Durch Unterbrechungen – besonders in der ersten Zeit – muss ich immer wieder von vorn anfangen mich einzugewöhnen.

Wenn ich mich im Kindergarten wohl fühle und weiterspielen möchte, heißt das, dass ich einen Schritt ins Leben gemacht habe, aber keinen Schritt von euch weg – ich habe euch genauso lieb wie vorher.

2.6 Mitarbeiterinnen und ihre Zusammenarbeit

In unserer Kindertagesstätte sind wir ein Team von 16 Mitarbeitern.

Wir sind uns unserer Aufgabe und Verantwortung in hohem Maße bewusst und versuchen mit all unseren Fähigkeiten und Begabungen den Kindern gerecht zu werden.

Jeder Mitarbeiter verfügt über eine Vorbereitungszeit, dazu zählen u.a.

zweimal im Monat ein mehrstündiges Teamgespräch, das der Vorbereitung von

Projekten und Festen, der Reflexion des Gruppengeschehens und der

pädagogischen Arbeit dient. Sowie ein wöchentliches Gruppenteam und die Vor- und

Nachbereitung der Bildungs- und Lerngeschichten.

Durch diese Zusammenarbeit ist es uns möglich, die Fähigkeiten aller Mitarbeiter

optimal zu nutzen und neue Ideen in der täglichen Arbeit umzusetzen.

Unser Ziel ist es, mit den Kindern eine schöne erlebnisreiche Zeit zu verbringen, sie

in ihrer Entwicklung zu begleiten und ihre Bedürfnisse und Interessen zu vertreten.

Um immer auf dem neuesten Stand zu bleiben und die eigene berufliche

Qualifikation zu verbessern, besucht jede Mitarbeiterin mindestens einmal im Jahr

eine Fortbildung, die nicht nur das vorhandene Wissen vertieft sondern auch dem gesamten Kindergarten immer wieder neue Impulse verschafft.

2.7 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Tageseinrichtung für Kinder und die Eltern sollen sich ergänzen!

Im Interesse der Kinder sollte zwischen Eltern und Kindertagesstätte eine gute Zusammenarbeit stattfinden. Mit dem Beginn der Kindergartenzeit ändert sich oftmals der Familienalltag. Der Aufenthalt in der Kindertagesstätte nimmt für die Kinder eine wichtige Position ein, ebenso spielt die Kita in der Familie eine wichtige Rolle. Eltern können sich durch die kinderfreie Zeit wieder Raum für eigene Bedürfnisse und Wünsche schaffen, somit dient die Einrichtung nicht nur der positiven Entwicklung des Kindes, sondern der ganzen Familie.

Die Kindertagesstätte verstehen wir als eine familienunterstützende und nicht als eine familienersetzende Institution. Der erste Kontakt zu den Eltern wird in der Regel bei der Anmeldung hergestellt und in weiteren Gesprächen vertieft. Der Grundstein für die Zusammenarbeit von Eltern und Erzieherinnen sind ein Vertrauensverhältnis und ein offenes Miteinander.

Zu Beginn des Kindergartenjahres werden „neue“ aber auch „alte“ Eltern an unserer „Wahlparty“ über unsere Arbeit informiert. Außerdem wird von den anwesenden Eltern der Elternbeirat gewählt. Dieser hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und Erzieher/Innen zu fördern. Man versteht sie als Vermittler, Berater und Helfer (z.B. bei Festen). Der Elternbeirat trifft sich zwei- bis dreimal im Jahr zum Informationsaustausch mit den Erzieher/Innen.

Die Zusammenarbeit im Einzelnen:

Gespräche

Alle Informationen, die die Erziehungsberechtigten an uns weitergeben, werden vertraulich behandelt und unterliegen der Schweigepflicht.

- Aufnahmegespräch
- Tür- und Angelgespräch
- Gespräche über die Kinder
 - Anliegen der Eltern
 - Anliegen der Erzieherinnen
 - jährliche Entwicklungsgespräche
- Gespräche mit Eltern und Personal anderer Institutionen, z.B. Frühförderstelle

Elternabende

- Informationselternabend
- Elternbeiratswahl
- Themenelternabende (z.B. mit Logopäde, Ergotherapeut, Kinderarzt, etc.)
- Elternabend Vorschulkinder (in Zusammenarbeit mit der Schule)
- Elternabend für unsere ausländischen Mitbürger (in Zusammenarbeit mit der Schule)
- Bastelabende

Feste und sonstige Aktionen:

- Grillfest (Abschiedsgrillen der „Großen“)
- Kindergartenfeste (Sommerfest, Weihnachtsfeier, etc.)
- Eltern – Kind Aktionen wie z.B. Weihnachtsbaum schlagen, Nikolausfeier, etc.

„Der Bücherwurm“:

2008 wurde in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat der „Bücherwurm“ ins Leben gerufen.

Je zwei freiwillige Mütter öffnen seitdem jeden Freitag in unserem Flur, für eine Stunde unsere Bücherei. Hier kann sich jedes Kind in der Zeit von 8.30 – 9.30 Uhr ein Buch seiner Wahl ausleihen. Jedes Buch kommt in eine „gelbe Bücherwurmtasche“, in der es mit nach Hause genommen, sorgfältig aufbewahrt und dann auch wieder mitgebracht werden sollte. Pro Kind darf ein Buch ausgeliehen werden und die Rückgabe erfolgt in der Regel am darauf folgenden Freitag.

2.8 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Frühförderstelle / Logopäden / Jugendamt etc.

Wir stehen einer Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachkräften offen und unterstützend gegenüber. Bei gegebenen Fällen stehen wir in regelmäßigem Kontakt, führen Gespräche und bieten die Möglichkeit zur Hospitation an. Unser Anspruch ist es, eine ganzheitliche Zielorientierung für jedes einzelne Kind zu erreichen.

Grundschule Manderbach

Jedes Jahr findet für die „Großen“, in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Grundschule, der „Zauberwald“ statt.

Dieses Spiel wird mit den Kindern durchgeführt, um bei den einzelnen Spielstationen zu beobachten, ob bei Kindern Auffälligkeiten vorliegen. Durch die Kooperation von Lehrern und Erziehern können Kinder mit Auffälligkeiten frühzeitig gefördert werden und so einen guten Start in der Schule haben.

Fachschule für Sozialpädagogik

Wir ermöglichen es Schülern und Schülerinnen, in unserer Einrichtung ein berufsorientiertes Praktikum durchzuführen. Weiterhin unterstützen wir Praktikanten aus verschiedenen sozial-pädagogischen Bereichen in ihrer praxisorientierten Ausbildungszeit.

Feuerwehr / Zahnarzt / Polizei etc.

Im Rahmen von Projekten oder Aktionen der Vorschulkinder, aber auch der gesamten Gruppe, arbeiten wir mit den o.g. Berufszweigen zusammen.



2.9 Bildungs- und Lerngeschichten

Seit ca. zwei Jahren dokumentieren wir die Lern- und Entwicklungsschritte der Kinder nach dem Konzept der Bildungs- und Lerngeschichten. Lerngeschichten sind Geschichten, die vom Lernen des Kindes erzählen.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten hierzu jedes Kind aus ihrer Gruppe um herauszufinden, was das einzelne Kind besonders interessiert und woran es Spaß hat. So können die persönlichen Lernwege der Kinder erkannt und unterstützt werden.

Anschließend werden die Beobachtungen von der verantwortlichen Fachkraft bearbeitet und in so genannte „Lerndispositionen“ eingeteilt. Dabei geht es um die Stärken des Kindes. Es werden nächste Schritte geplant, die das Kind in seiner Entwicklung unterstützen.

Die Einteilung in Lerndispositionen zeigt deutlich, woran das Kind besonders interessiert ist, mit was und mit wem es sich intensiv auseinandersetzt, wie es sich Herausforderungen und Schwierigkeiten stellt, wie es sich ausdrückt, anderen gegenüber mitteilt und mit ihnen in Beziehung tritt.

Im „kollegialen Austausch“ über das Beobachtete mit den anderen Fachkräften wird dann deutlich, ob es einen roten Faden über mehrere Beobachtungen gibt, welches Bild die anderen Fachkräfte vom jeweiligen Kind haben und ob es noch andere Situationen gibt, die zum Beobachteten passen und einen Platz in der Lerngeschichte finden können. Auch die geplanten nächsten Schritte werden diskutiert und gegebenenfalls ergänzt.

Schließlich erhält jedes Kind eine Lerngeschichte in Form eines Briefes, der an das Kind gerichtet ist. Hier werden die Interessen des Kindes und Einschätzungen, sowie geplante nächste Schritte der pädagogischen Fachkräfte für das Kind nachvollziehbar und kindgerecht formuliert. Dabei wird besonders auf Wertschätzung und Anerkennung geachtet, damit das Kind in seiner natürlichen Lust und Freude am Lernen und Entdecken unterstützt wird. Diese Lerngeschichte wird dem Kind vorgestellt. Dabei berücksichtigt die pädagogische Fachkraft den Entwicklungsstand des Kindes. Dies bietet die Möglichkeit, sich über Aktivitäten, Gedanken und Gefühle mit dem Kind auszutauschen und die Sichtweise des Kindes kennen zu lernen. So kann die pädagogische Fachkraft in Dialog mit dem Kind treten, denn eine partnerschaftliche Beziehung und ein dialogischer Austausch fördern den kindlichen Lernprozess. Die Lerngeschichten finden ihren Platz im Portfolio des Kindes, welches sich im Gruppenraum befindet.

Durch das Konzept der Bildungs- und Lerngeschichten erhält jedes Kind bewusst Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Anerkennung. Die individuellen Stärken, Interessen, Fortschritte und Bedürfnisse des Kindes werden wahrgenommen und gefördert. Die Fachkraft erhält einen Einblick in die Entwicklungsprozesse des Kindes und kann diese an die Eltern weitergeben und sich mit ihnen austauschen.

2.10 KISS – Kindersprachscreening

Die Sprache ist der entscheidende Schlüssel für erfolgreiches Lernen eines jeden Kindes. Deshalb ist es sinnvoll den sprachlichen Entwicklungsstand eines Kindes möglichst früh zu kennen, um eventuelle Störungen der kindlichen Sprachentwicklung zu erkennen und durch gezielte Förderung, wie z.B. durch Logopädie rechtzeitig vor der Einschulung beheben zu können.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat das Land Hessen eine Untersuchungsmethode (KISS) entwickelt, mit der es speziell geschulten Erzieherinnen möglich ist festzustellen, wie weit die jeweiligen Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung sind.

Seit Januar 2009 führt eine geschulte Erzieherin aus unserer Einrichtung mit allen 4 bis 4,5 jährigen Kindern dieses Sprachscreening durch. Bei diesem Test kann die Erzieherin mit gezielten Fragen zu einem Bild feststellen, ob z.B. der Wortschatz, die Aussprache, die Grammatik und andere Sprachliche Bereiche des Kindes altersentsprechend entwickelt sind. Dieser Test wird im Anschluss von der Erzieherin ausgewertet und zur Überprüfung an die zuständige Logopädin weitergegeben. Ziel ist es, das möglichst alle Kinder bei der Einschulung über einen altersgemäßen Sprachstand verfügen.

2.11 Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Arbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu bringen. Wir möchten nicht still und heimlich unsere Arbeit in den vier Wänden der Kindertagesstätte praktizieren, sondern durch aktive Öffentlichkeitsarbeit ein Vertrauen zur Öffentlichkeit aufbauen und pflegen.

- Neben der Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen oder Vereinen betreiben wir Öffentlichkeitsarbeit in verschiedene Richtungen:

Interne Öffentlichkeitsarbeit

Mit dem Vorhaben ihr Kind anzumelden, treten viele Eltern das erste Mal mit uns in Kontakt. Kleine Schaukästchen mit den Namen, Fotos und Tätigkeitsbeschreibungen der Mitarbeiter im Eingangsbereich, dienen einer ersten Vorstellung.

Die Räume der Einrichtung sind beschriftet, so dass man sich leichter orientieren kann.

Im Eingangsbereich befindet sich unsere Infosäule. Hier werden aktuelle Hinweise in schriftlicher Form angeheftet, mit der dringlichen Bitte, diese zu beachten.

Externe Öffentlichkeitsarbeit

zeigt sich in

- **Presseberichten** in der Tageszeitung und dem Wochenblatt über Projekte und besondere Aktivitäten,
- **Festen** und **Feiern** mit den verschiedensten Bezugspersonen der Kinder,
- **Mitwirkung** und **Präsenz** bei Gottesdiensten, Festen oder Aktionen im Ort,
- **Zusammenarbeit** mit verschiedenen ortsansässigen Vereinen.

Teil 3: Kinder im Mittelpunkt

Unsere Einrichtung ist ein Ort des Lebens, in dem sich die Kinder wohl fühlen sollen. Deshalb wird die Fähigkeit der Kinder, ihre Umgebung und ihre Gegenwart mitzugestalten, unterstützt und gefördert.

3.1 Beschreibung einzelner Tagesaktionen

Das Freispiel

Das Freispiel nimmt den größten Teil des Vormittags ein.

Während dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit ihrer Neugierde und ihren Bedürfnissen freien Lauf zu lassen. Jedes Kind kann nach eigenen Ideen und Interessen seinen Kindergartenvormittag gestalten. Darüber hinaus lernen die Kinder feste Regeln kennen. In Kleingruppen wird auf die unterschiedlichen Fähigkeiten im motorischen und kognitiven Bereich eingegangen. Um dem Bewegungsdrang unserer Kinder den nötigen Raum zu geben, steht jeder Gruppe einmal in der Woche, in der Zeit von 8.00 – 12.00 Uhr der Turnraum in Kleingruppen zur Verfügung.

Der Nachmittag in unserer Einrichtung beinhaltet neben den Angeboten immer eine Freispielphase.



Das Freie Frühstück

Während der Freispielphase haben die Kinder bis ca. 10.30 Uhr Gelegenheit ihr selbst mitgebrachtes Frühstück einzunehmen.

Ein ausgewogenes Frühstück unterstützt die gesunde Entwicklung und Leistungsfähigkeit ihres Kindes. Idealerweise sollte es sich bei dem Frühstück in der Kita um das 2. Frühstück des Vormittags handeln.

Da wir in unserer Einrichtung den Zuckerfreien Vormittag eingeführt haben verzichten wir bewusst auf süße Lebensmittel wie Nutella, Schokoladenriegel, Fruchtjoghurts, Milchschnitten, etc.

Wir freuen uns, wenn sie uns unterstützen und ihrem Kind Obst, Gemüse, (Vollkorn) -Brot, Wurst und Käse mitgeben würden. Bitte haben sie Verständnis dafür, dass wir Süßigkeiten, Fruchtjoghurts und ähnliches wieder mit nach Hause geben.

Bei Kindergeburtstagen sind Ausnahmen möglich. Sprechen sie das aber bitte mit den Erziehern in den jeweiligen Gruppen ab.

An Getränken bieten wir ihren Kindern Wasser und ungesüßte Tees an.

Für die Getränke erheben wir einen Beitrag von 3 € pro Monat. Außerdem wird von diesem Betrag einmal im Monat ein gemeinsames Frühstück finanziert, welches wir in den Gruppen mit den Kindern zubereiten.



Die Projektarbeit in den Gruppen

Die einzelnen Projektthemen können sich durch Beobachtungen der Gruppensituation oder aus den Wünschen und Interessen der Kinder entwickeln.

Die Projekte werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und können z.B.

Gespräche, Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Rhythmik, Bastelarbeiten, Experimente und Exkursionen beinhalten.

Die projektbezogenen Aktionen können wie folgt aussehen:

- Jahreszeitenbezogene Spaziergänge,
- Schlitten fahren oder Schneiglu bauen,
- auf den Kartoffelacker gehen (die Kartoffel setzen – das Wachstum beobachten bis hin zur Ernte),
- ein Besuch auf dem Bauernhof,
- ein Besuch auf dem Markt,
- ein Besuch im Vogelpark oder Zoo
- ein Museumsbesuch (Themenbezogen),
- und vieles, vieles mehr...

Die Dauer eines Projektes richtet sich nach dem Inhalt des Themas und dem Interesse der Kinder. So kann ein Projekt von wenigen Wochen bis hin zu einem Jahr laufen. Jedes Projekt wird mit einem besonderen Höhepunkt abgeschlossen.

Der Außenbereich

Der Außenbereich unserer Einrichtung ist ein weiterer Erfahrungsbereich.

Auch hier bestimmen die Kinder, wie und was sie spielen möchten. Das freie Spiel bietet dem einzelnen Kind die Möglichkeit, seine eigenen Erfahrungen individuell zu verarbeiten. Da die Kinder hierfür die Spielumgebung, die Spieldauer und die Spielpartner frei wählen, ist es notwendig, entsprechende Spielräume zu schaffen.

Deshalb bieten für das freie Spiel auf dem Außengelände zahlreiche Büsche, ein Weidentunnel und auch Holzhäuser Rückzugsmöglichkeiten für ein fantasievolles, individuelles Spiel.



Feste und Feiern

Die Inhalte der Feste im Kindergarten werden aus dem Interessenbereich der Kinder gewählt. Bei den Vorbereitungen werden die Kinder so gut es geht einbezogen.

Für jedes Kind ist der eigene Geburtstag immer ein besonderes Ereignis. In unserer Einrichtung ist es üblich, die Geburtstagsfeier mit allen Kindern der Gruppe zusammen zu feiern. Hierfür bringt das Geburtstagskind an diesem Tag Kuchen, Törtchen, Würstchen oder ähnliches mit.



Turnen / Rhythmik / Musik

In unserer Kindertagesstätte haben Turnen, Rhythmik und Musikentwicklung einen festen Platz.

Kinder haben Freude an Musik und Bewegung. Die wöchentliche Bewegungsstunde bietet Gelegenheit, diesem Drang nachzugehen. Spielerisch werden hier bestimmte Bewegungsabläufe eingeübt, Teamgeist entwickelt und Ängste abgebaut und überwunden.



Rhythmik umfasst ein breites Spektrum an Erfahrungen wie gegenseitige Rücksichtnahme, genaues Hinhören, Bewegung nach Musik, das Umsetzen von gelernten Liedern in Bewegung, Klanggeschichten, malen nach Musik und vielem mehr.

Zur Musikentwicklung gehört neben dem Einüben neuer Lieder auch der Umgang mit Instrumenten. Spielerisch machen die Kinder erste Erfahrungen mit Klangstäben, Triangeln, Schellenkränzen, Tamburinen, Bassstäben, Xylophonen und vielem mehr.



Die Mittagsversorgung

Von Montags bis Donnerstags besteht für die Kinder die Möglichkeit unsere Einrichtung ganztägig zu besuchen. Daher bieten wir an diesen Tagen ein kindgerechtes Mittagessen an.

Das Essen bekommen wir aus der Großküche der Lebenshilfe in Flammersbach. Das Essen wird täglich frisch zubereitet und in beheizbaren Behältern heiß angeliefert. Hierbei wird auf eine kindgerechte, gesunde Ernährung der Kinder geachtet. Der Preis pro Essen beträgt 2,80 € und wird jeweils am darauf folgenden Monat mit dem Kindergartenbeitrag abgebucht.

Das Mittagessen wird in der Zeit von 12.30 – 13.30 Uhr im Gruppenraum „der Rasselbande“ eingenommen. Hierbei achten wir auf die entsprechende Atmosphäre und gemeinsame Tischregeln.

Sollte ein Kind z.B. krankheitsbedingt nicht am Essen teilnehmen können, muss dies bis spätestens 8.30 Uhr am betreffenden Tag in der Einrichtung mitgeteilt werden. Erfolgt keine oder eine zu späte Abmeldung, so müssen die 2,80 € bezahlt werden.



3.2 Angebote am Nachmittag

Die Nachmittagsangebote unserer Kindertagesstätte sind Angebote, die über einen längeren Zeitraum hinaus durchgeführt werden. Jedes Angebot ist an einem Wochentag festgelegt. Um die „Arbeit“ möglichst intensiv zu gestalten, werden diese Angebote außerhalb des normalen „Gruppenalltags“, in Kleingruppen durchgeführt. Außerdem steht hier nicht die Leistung, sondern das Kind und dessen Freude und Spaß am Projekt im Vordergrund!

Momentan werden folgende Angebote in unserer Kita durchgeführt:

Montag: Vorschularbeit „Entdeckungen im Zahlenland“

Entdecken, Spielen, Lernen, Rätseln, Singen...

Das Projekt lädt Kinder zu Entdeckungen ins "Zahlenland" ein. Als oberste Leitlinie gilt, den Umgang mit Zahlen als erfreuliches, wertvolles und erreichbares Ziel zu erleben.

Anschauliche Bezeichnungen wie "Zahlenhaus", "Zahlenweg", "Zahlenland", "Zahlengarten" unterstützen den Zugang und regen die Phantasie der Kinder an. Die Zahlen werden als "Freunde" begrüßt, und gemeinsam werden ihre Wohnungen eingerichtet. Es gibt Geschichten von den Zahlen, passende Lieder und Abzählreime. Rätsel werden gelöst und Pflanzen und Tiere genauer betrachtet. Insbesondere der enge und sehr wichtige Zusammenhang der Zahlen zur Geometrie wird hergestellt und vermittelt.

Durch die zehn Lerneinheiten von "Zahlenland 1" soll das Kind mit den Zahlen 1 bis 5 vertraut werden und erste Erfahrungen mit dem Zahlenraum 1 bis 10 aufbauen. Die Kinder richten die Wohnungen der Zahlen 1 bis 5 ein, erkunden die Zahlenländer vom "Einerland" bis zum "Fünferland" und lernen den Zahlenweg von 1 bis 10 kennen.

In Zahlenland 2 übertragen die Kinder durch Aktivitäten im Zahlenhaus und in den Zahlenländern ihr Wissen von den Zahlen 1 bis 5 auf die Zahlen 6 bis 10. Auf dem Zahlenweg werden zudem ihre Erfahrungen auf den Zahlenraum bis 20 erweitern.



Dienstag: „Entdeckungen im Entenland“ (4-5 jährigen)

Die »Entdeckungen im Entenland« wenden sich an Kinder im Alter von vier bis fünf Jahren. Der Zusatz »Ordnung in der Welt« umschreibt die allgemeine Zielsetzung des Projekts, die Kinder zu befähigen, in der Vielfalt und Flüchtigkeit der Dinge klare Strukturen und zuverlässige Beständigkeit zu erkennen. Die Gestaltung der sechs Lernfelder ist vor allem von folgenden vier pädagogischen Prinzipien geprägt: Ganzheitlichkeit, Selbsttätigkeit der Kinder, soziales Verhalten und Lernen in Zusammenhängen.

Die sechs Lernfelder:

1. Farben und Orientierung im Raum
2. Ebene Formen und ebene Formen in Kombination mit Farben
3. Zählen und Würfeln, Simultanerfassung
4. Räumliche Figuren und Gewichte, Orientierung im Raum
5. Höhen und Längen, Orientierung im Raum
6. Orientierung in der Zeit

Die inhaltlichen Ziele der sechs Lernfelder verstehen wir als Bildungsziele, die dazu beitragen, sowohl die natürliche Welt als auch die technisch und kulturell geprägte Welt besser zu verstehen.



Mittwoch: Vorschularbeit „Entdeckungen im Zahlenland“

Donnerstag: Pi-Pa-Purzelbaum – Spielerische Bewegungsförderung

Wir bieten den Kindern spielerische Bewegungsförderung mit Kleingeräten u. Alltagsmaterialien, Bewegungsgeschichten u. –Landschaften, Wahrnehmungsspielen, Gesang u. Tanz und Spiel u. Spaß. Dies alles führt zu einer Bereicherung der kindlichen Erfahrungswelt. Es geht keineswegs darum, zu üben und vielleicht gar mit Druck zu trainieren – Ziel ist vielmehr, miteinander Spaß, Spannung und Bewegung auf spielerische Weise zu erleben.

3.3 Das letzte Kindergartenjahr

Bei unseren „Großen“ handelt es sich um Kinder im letzten Kindergartenjahr.

Für uns ErzieherInnen ist es wichtig, gemeinsam mit den Kindern dieses letzte Jahr intensiv erleben zu können. Im Vordergrund stehen dabei die Ablösung vom Kindergarten und die Vorbereitung auf die Schule. Den Eltern bieten wir in Zusammenarbeit mit der Grundschule Beratungsgespräche bezüglich der Schulreife an. Gemeinsame Aktivitäten sind geplant, wie z.B. Schultüten basteln, Abschlussgrillen, usw.

Am Vorschulprogramm nehmen die Kinder teil, die Schulpflichtig sind, also regulär eingeschult werden. Kinder, deren Eltern eine vorzeitige Einschulung in Erwägung ziehen, nehmen erst dann am Vorschulprogramm teil, wenn seitens des Schularztes und der Schulleitung der vorzeitigen Einschulung nichts mehr im Wege steht.

Für die Kinder gibt es in diesem Jahr zahlreiche Höhepunkte:

Der Waldtag

Wöchentlich findet bei jeder Wetterlage dienstags unser Waldtag statt. Während unserer Exkursionen rund um den Manderbacher Wald, können die Kinder intensive Naturerfahrungen machen und lernen kleine alltägliche Naturwunder neu zu erfahren.

Die Vorschulerziehung

„Vorschulerziehung“ beginnt nicht erst ein Jahr vor Schuleintritt, sondern bereits mit Eintritt in den Kindergarten.

Unsere Vorstellungen der Vorschulerziehung sind darauf ausgerichtet, die Kinder in ihren Bedürfnissen und Entwicklungsphasen zu unterstützen, zu fördern und an die Schule heran zu führen. Lernen findet täglich in spielerischer Form statt, indem die Kinder durch ganzheitliche pädagogische Arbeit gefördert werden.

Um unsere Kinder mit einem möglichst großen Erfahrungspotential auszustatten und ihnen den Übergang zur Schule zu erleichtern, bieten wir neben der Arbeit in der Kita, eine Menge Aktivitäten außer Haus an.

Für die Kinder gibt es in diesem letzten Jahr zahlreiche Höhepunkte, wie z.B.:

- Exkursion zum Bäcker, zur Polizei, zur Feuerwehr, zum Zahnarzt, etc.
- Erste Hilfe Kurs für Kinder
- Übernachtung im Kindergarten
- Abschlussfest des Waldtages
- Abschlussfahrt (Freilichtbühne o.ä.)
- Abschlussgrillen
- Regelmäßige Besuche in der Grundschule
- Den Bürgermeister im Rathaus treffen
- Besuch des Mathematikums, etc.

Montags und je nach Kinderanzahl auch mittwochs, hält unsere Einrichtung verbindlich für die Vorschulkinder von 14 -16 Uhr „die Entdeckungen im Zahlenland“ bereit.

Außerdem wird im letzten Halbjahr der Kindergartenzeit regelmäßig die Grundschule besucht, in der uns ein Klassenraum zur Verfügung gestellt wird. Dies dient u.a. dem Kennen lernen der Örtlichkeit. Die Zeit wird abwechselnd von Lehrerin oder Erzieherin gestaltet, teilweise unter Einbeziehung von Schülern.

In Abständen von ca. 8 Wochen treffen sich Lehrkräfte und Erzieher zwecks Abstimmung der Inhalte und Planung von Projekten.

Ziel dieser Aktionen ist es, den Kindern eine intensive Erinnerung an ihre Kindergartenzeit zu ermöglichen und sie für die neue Herausforderung als Schulkind stark zu machen.



3.4 Integration behindert Kinder

Die Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung

Seit ca. fünf Jahren beschäftigen wir uns in unserer Einrichtung mit dem Thema Integration.

Integration heißt, die Barriere zwischen „Normal“ und „Anderssein“ zu durchbrechen. Diese Aufgabe ist nicht immer leicht. Es gilt viele Vorurteile und Schranken zu überwinden, Unsicherheiten müssen ausgeräumt werden. Wir müssen mit ganzem Herzen dazu bereit sein, Kinder aufzunehmen die „anders“ sind – behindert oder verhaltensauffällig.

Bilden und Erziehen in integrativen Kindergruppen geben allen Kindern die Möglichkeit, ihrem eigenen Rhythmus entsprechend zu wachsen und sich zu entwickeln, und sind dennoch der Grundidee des gemeinsamen Spielens, Lernens und Erlebens verpflichtet. Diese Gemeinsamkeit gibt allen Kindern eine große Chance sozialen Lernens. Das Kinder Raum erhalten, der so vielfältige Lern- und Lebenssituationen zulässt und in dem vieles ausprobiert werden kann, wirkt sich positiv aus auf Grundeinstellungen wie Toleranz und gewaltlosen Umgang miteinander, auf Verantwortungsgefühl und demokratisches Verständnis. Integrative Kindertageseinrichtungen haben sich als Lernorte für ungewöhnliche und kreative Lösungen bewährt. In einem Miteinander, in dem anders zu sein Normalität ist, kann jedes Kind erfahren, dass es wichtig ist und wertgeschätzt wird.

Integration kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie wachsen kann und wenn die Kinder – ganz egal ob gesund, behindert oder verhaltensauffällig – in ihrer Individualität gesehen und angenommen werden. Sie dürfen nicht an ihren Defiziten gemessen werden, sondern es gilt ihre Fähigkeiten und Stärken zu fördern und zu kräftigen.

Alle müssen sich über die „Andersartigkeit“ im Klaren sein – sich aber gegenseitig respektieren und akzeptieren. Alle Rahmenbedingungen (wie zusätzliches Personal, kleinere Gruppen, spezielle Ausstattung, etc.) nutzen nichts, wenn wir nicht die Achtung vor dem Menschen haben.

Nur so kann Integration eine Bereicherung für beide Seiten sein!

3.5 Integration Migrantenkinder

Die Beherrschung der deutschen Sprache ist der entscheidende Schlüssel zur politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Integration, aber auch insbesondere für eine problemlose Einschulung und den weiteren Schulerfolg eine wichtige Voraussetzung. Deshalb muss so früh wie möglich, nämlich bereits in der Kindertageseinrichtung, angesetzt werden.

Nach den Sommerferien, zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres, beginnt für Vorschulkinder mit Migrationshintergrund, aber auch für Vorschulkinder mit Defiziten in der Sprachlichen Entwicklung der so genannte „Deutschvorlaufkurs“.

Die Kinder besuchen an zwei Wochentagen für jeweils zwei Schulstunden die Grundschule in Manderbach, wo sie gezielt Sprachförderung von einer Lehrkraft erhalten. Das wirkt zudem darauf hin, dass den Zuwandererkindern der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule optimal gelingt.

Unsere Konzeption soll für alle, die mehr oder minder von außen in die Einrichtung hinein schauen, Klarheit darüber bringen was wie und warum in unserer Kita geschieht, aber auch um die Arbeit, die dort geleistet wird transparenter zu machen.

Diese Konzeption wird regelmäßig überarbeitet, dass heißt auf den neuesten Stand gebracht.

Stand August 2013

Die Grashüpfer

Die Grashüpfer



Warum Waldgruppe?

Der regelmäßige Aufenthalt von Kindern in der Natur, zu allen Jahreszeiten und Wetterbedingungen, ist ein zukunftsweisendes pädagogisches Angebot, das aus ökologischer und entwicklungspädagogischer Sicht ein wichtiges Thema ist.



Im Wald erleben die Kinder den kontinuierlichen Wandel, den die Natur in all ihrer Vielfalt, im Lauf der Jahreszeiten vollzieht im direkten Kontakt. Sie erleben sich als Teil des Ganzen und lernen es die Natur wertzuschätzen. So können vom frühen Kindesalter an emotionale Bindungen zur Natur aufgebaut werden.

Um unserer konsumreichen und reizüberfluteten Umwelt entgegen zu wirken, dient der Wald als Spiel- und Bewegungsraum in der freien Natur. Selbst ein „perfekt ausgestattetes Kinderzimmer“ kann in entwicklungspädagogischer Hinsicht nicht das bieten, was uns der Aufenthalt im Freien bietet.

Es geht nicht darum den Kindern permanent Fachwissen zu vermitteln, sondern darum ihnen Raum und Zeit zu geben durch ihre aktive Auseinandersetzung (Forschen, Beobachten,



Handeln, Spielen, etc.) mit Mensch und Natur, viele Antworten auf ihre Fragen selbst zu finden.

Der Aufenthalt in der Natur, bietet die besten Voraussetzungen zur Förderung der Sinneswahrnehmung (Hören, Sehen, Fühlen, Riechen, Schmecken). Eine wichtige Basis fürs Lernen, ist die Fähigkeit des Kindes, sich seiner Sinne bewusst zu werden und sich derer bedienen zu können. Kinder lernen hauptsächlich durch Sinneseindrücke die Welt zu begreifen. Unmittelbares Erleben eigener Erfahrungen mit allen Sinnen geben ein Selbstwertgefühl und emotionale Ausgeglichenheit. Nicht nur die Schulung der Sinne sondern auch das soziale Miteinander steht im Mittelpunkt.

Auch im Wald lernen die Kinder Beziehungen zu entwickeln, zu kommunizieren, aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich gegenseitig zuzuhören, sich an Regeln zu halten, sich in eine Gruppe zu integrieren und Konflikte eigenständig zu lösen. Durch das Erleben, ein wichtiger Teil der Gruppe zu sein, werden Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein gestärkt. Dies trägt dazu bei, eigene Gefühle und Gefühle anderer wahrnehmen zu können, Bedürfnisse einzubringen oder zurückzustellen und zu lernen, angemessen damit umzugehen.



Ohne eine künstlich geschaffene Umgebung (z.B. Bewegungsbaustelle) wird es den Kindern ermöglicht ihre Grobmotorik, ihren Gleichgewichtssinn, ihre Körperbeherrschung, ihre Muskulatur etc., zu schulen und zu fördern. Dies geschieht aufgrund unterschiedlicher Untergrundbeschaffenheiten, sowie beim Klettern, Kriechen, Balancieren, Springen oder der Bewältigung natürlicher Hindernisse. Sie nehmen ihren eigenen Körper wahr und lernen ihr Können und ihre Grenzen besser einzuschätzen.

Der Aufenthalt im Wald stärkt nebenbei auch das Immunsystem, fördert Konzentration und Ausdauer.

Außerdem wird Haltungsschäden und Koordinationsstörungen aufgrund des Bewegungsreichtums entgegengewirkt.

Der Wald bietet den Kindern die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang voll auszuleben, was gleichzeitig zur Konditionssteigerung beiträgt.

Durch das Sammeln und Hantieren mit natürlichen Materialien, dem Umgang mit Werkzeug (Säge, Schippe, Hammer, Stifte, Schere usw.) wird auch die Feinmotorik gefördert.

Die Natur bietet eine große Bandbreite an kreativen Spielimpulsen.

Das Fehlen von vorgefertigtem Spielmaterial fordert und fördert die Phantasie der Kinder. Ein Stock ist nicht nur ein Stock, er dient den Kindern im Spiel als Schwert, Feuerwehrschauch, Schlange, Zauberstab etc.

Dies dient der Kommunikationsförderung. Ohne Kommunikation wäre es den Kindern sonst nicht möglich, eine Spielidee zu entwickeln und umzusetzen.



Der Wald bietet Platz um wirklich noch Kind sein zu dürfen.



Beispiel eines Tagesablaufs:

Die Grashüpfer treffen sich jeden Morgen ab 8:00Uhr an verschiedenen Treffpunkten.

Nach einem gemeinsamen Anfang um 8:30Uhr, an dem wir unser Begrüßungslied singen und gemeinsam überprüfen, welche Kinder anwesend sind und wer fehlt, machen wir uns auf den Weg.

Unterwegs gibt es allerhand zu entdecken, sodass der Weg häufig „das Ziel“ ist.

Am Spielort angekommen, findet ein kleiner Morgenkreis statt, indem die Kinder die Möglichkeit haben Erlebtes mitzuteilen, Fingerspiele zu machen, zu singen, etc. Den Morgenkreis beschließen wir mit unserem Frühstückslied.

Anschließend waschen wir uns die Hände und frühstücken gemeinsam.

(Einmal im Monat bereiten wir gemeinsam mit den Kindern ein gesundes Frühstück vor.)

Danach wird beispielsweise gespielt, geforscht, gebaut, oder mit Naturmaterialien gebastelt.

Den Tag im Wald beenden wir mit einem Abschlusskreis.
Gegen 12.30 Uhr treffen wir in der Kindertagesstätte ein.

Hier haben die Kinder die Möglichkeit am gemeinsamen Mittagessen teilzunehmen und die Nachmittagsangebote zu nutzen.

Wer diese Möglichkeit nicht nutzen möchte, wird in der Zeit von 12:30 bis 13:30Uhr in der Kita abgeholt.

Um auf Witterungsverhältnisse flexibel reagieren zu können, werden die Tagesrouten und Aufenthaltsorte entsprechend ausgewählt.

Bei extremen Wetterverhältnissen haben wir die Möglichkeit uns in unserem Container aufzuhalten. Dennoch müssen Sie ihre Kinder jederzeit wetterfest und angemessen kleiden. Die Kinder fühlen sich im Wald auch nur dann wohl, wenn sie nicht frieren oder schwitzen.

Klare überschaubare Regeln bieten den Kindern einen sicheren Orientierungsrahmen

Die Regeln sollen mit den Kindern aufgestellt und besprochen werden um so die Wichtigkeit und Nachhaltigkeit zu bekräftigen.

Wichtige Regeln wären z.B.

- wir fassen keine toten Tiere an
- wir pflücken keine Beeren, etc.
- wir stecken nichts in den Mund
- wir werfen keinen Abfall weg
- wir schlagen uns nicht mit Stöcken
- wir werfen nicht mit Steinen
- ...



Neben den Regeln wird der Einsatz von Arbeitsutensilien wie Säge, Hammer,.....besprochen

Erste Schritte in die Waldgruppe

Vor dem Eintritt in die Waldgruppe besteht die Möglichkeit, uns an zwei Schnuppervormittagen im Wald zu besuchen. Hierzu vereinbaren wir telefonisch Termine.

Eine Waldgruppe stellt an die Eltern insofern besondere Anforderungen, indem Sie zunächst ihre Kinder bei der Eingewöhnung in die Waldgruppe begleiten.

Ähnlich wie in der Eingewöhnungsphase in die Kita verbringen sie die Zeit mit ihrem Kind im Wald und unterstützen es, indem sie anwesend sind.

Ob und wie lange Eltern ihr Kind begleiten, hängt von der Persönlichkeit des Kindes ab.

Eltern müssen die Entscheidung ihr Kind in der Waldgruppe anzumelden bewusst treffen.

Wenn sich Eltern für die Waldgruppe entscheiden, müssen sie sich darüber im Klaren sein, dass ein Wechsel in eine Regelgruppe der Einrichtung nicht ohne weiteres möglich ist (Kapazität der Plätze).

Selbstverständlich stehen die Erzieher einer Waldgruppe den Eltern auch für Gespräche zur Verfügung.

Auch die Eltern einer Waldgruppe wählen einen Elternbeirat.

Stand August 2013